

Pressestimmen

„Auch die (Chef-)Redakteure der regionalen und überregionalen Zeitungen liefern in ihren Beiträgen für *Communicatio Socialis* kein Patentrezept, wie die Kirchenpresse ihren Auflagschwund stoppen kann. Doch die teils schonungslosen Analysen und die skizzenhaften Andeutungen, wo der Weg in die Zukunft eines unabhängigen, selbstbewussten Kirchenjournalismus führen könnte, sind bedenkenswert. Für alle steht fest: Qualitätsjournalismus kostet Geld. Wie er angesichts der Umsonst-Mentalität im Internet und den allgemein sinkenden Auflagen bezahlt werden soll, ist für die demokratische Gesellschaft ebenso wie für die Kirchen die entscheidende Frage. Um ihrer selbst willen sollte ihnen die Pressefreiheit nicht nur in Sonntagsreden und Sonntagspredigten ein paar warme Worte wert sein. Kirche und Gesellschaft leben von mündigen, informierten Bürgern und Christen.“

Stephan U. Neumann in „Christ in der Gegenwart“, Nr. 36 vom 4. Juli 2011.

„Ein roter Faden zieht sich durch alle Stellungnahmen: Zukunftschancen, die es bei einem potentiellen Millionenpublikum doch geben sollte, könne die Kirchenpresse nur haben, wenn ‚unterschiedliche Standpunkte zu brennenden pastoralen Fragen zwingend zum Spektrum gehören‘, wie etwa Harald Biskup (‚Kölner Stadt-Anzeiger‘) formuliert. Die Zeit ‚braver und biederer‘ Blätter und Verlautbarungsorgane sei vorbei. Keine Zukunft für die kirchliche Presse sieht Matthias Drobinski (‚Süddeutsche Zeitung‘), solange es in der Kirche ‚keine wirkliche Diskurskultur‘ gebe. Dies sei tragisch für viele Redaktionen, deren Arbeit oft viel besser sei als der Ruf, der ihren Blättern vorauseile.

Rettung für die kirchliche (d. h. zumeist katholische) Presse, so ein weiterer Topos, könne es nur geben, wenn die Bischöfe bereit seien, Meinungsvielfalt zuzulassen sowie die Eigengesetzlichkeiten im Herausgeber-, Verleger- und Redaktionsbereich anzuerkennen. [...] Nur dann könne sie Leser und auch Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit finden. Der Weg aus der Krise der kirchlichen Presse könne nicht die Fortsetzung der Zersplitterung, sondern nur die Bündelung der Kräfte sein, entdeckt Georg Paul Hefty (‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘) eine alte und lange diskutierte Idee.“

KNA-Informationsdienst, Nr. 31 vom 3. August 2011.